

„Teaching Analysis Poll“ in der Pilotphase

Erste Erfahrungen mit neuer Evaluationsmethode sind gut

von Stefan Müller

Die Evaluation der Lehre ist eines der „heißesten“ Themen an den Hochschulen. Kaum ein anderer Gegenstand kann derart umfängliche Emotionen und kontroverse Diskussionen unter Lehrenden und Studierenden auslösen. Dabei ist die Frage, ob die Leistungen der Hochschulen evaluiert werden sollen, hinfällig. Die Vorgaben des Gesetzgebers sind eindeutig: Hochschulen mit akkreditierten Studiengängen legen die Durchführung von Evaluationen in Ordnungen fest. Darüber hinaus unterstützen Ergebnisse der Lehr-Lern-Forschung die Sinnhaftigkeit von Lehrbewertungen. Zwei wesentliche Ergebnisse seien hier hervorgehoben:

- Selbsteinschätzungsstudien zeigen, dass Lehrende Qualitätsmerkmale der eigenen Lehre wie Struktur und Anforderungen meist deutlich abweichend von den Einschätzungen der Studierenden wahrnehmen.
- In Untersuchungen wird nachgewiesen, dass gute Lernergebnisse der Studierenden (Outcome) häufig mit einer positiven Lehrbewertung einhergehen.

Die Evaluationsordnung der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) sieht für die modulbezogene Evaluation den Einsatz eines Rahmenfragebogens vor. Die knapp 30 Items werden von den Studierenden gegen Ende der Vorlesungszeit beantwortet und die Ergebnisse den Lehrenden bereitgestellt, gefolgt von einer Besprechung der Evaluationsergebnisse mit den Studierenden. Wie jede Methode hat auch die fragebogenbasierte Evaluation Nachteile. Zwei zentrale Aspekte dabei sind:

- Die Items bleiben ungewichtet. Für das Lernen förderliche oder hinderliche Merkmale der Lehrveranstaltung können nicht hervorgehoben werden. Einige Lehrende beachten daher vorrangig die Einträge im Freifeld „Hinweise zur Verbesserung des Moduls“.
- Die fragebogenbasierte Evaluation besitzt einen summativen Charakter. Die Lehrveranstaltung wird abschließend bewertet. Dies kollidiert in der Regel mit dem Rollenverständnis der Lehrenden. Außerdem motiviert die abschließende Bewertung viele der Studierenden nicht zur Beteiligung, da sie von eventuellen Anpassungen der Lehre selbst nicht profitieren.

Die Evaluation wird also vom Gesetzgeber vorgeschrieben, ist didaktisch begründet, wird jedoch diskutiert und nicht selten heftig kritisiert. Daher wird nach alternativen bezie-

hungsweise ergänzenden Evaluationsverfahren gesucht. Eine Möglichkeit ist die „Teaching Analysis Poll“ (TAP).

Die TAP-Evaluation wird ungefähr zu Mitte des Semesters durchgeführt. Die Studierenden konnten die Lehrenden über einen Zeitraum kennen lernen und würden von Anpassungen der Lehrveranstaltung bis zum Ende des Semesters noch profitieren. An dem vereinbarten Tag übergeben die Lehrenden 30 Minuten vor Veranstaltungsende die Seminargruppe an den Mitarbeiter für Hochschuldidaktik. Die Studierenden erhalten eine kurze Einführung in TAP und reflektieren anschließend in Kleingruppen die Fragen:

- Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?
- Was erschwert Ihr Lernen?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für diese hinderlichen Punkte?

Es werden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Die Studierenden sollen die besonderen Bedingungen der Lehrveranstaltung für ihr eigenes Lernen herausarbeiten. Anschließend kommen die Studierenden in die Plenumsarbeit zurück, um die Rückmeldungen zu gewichten. Per Handzeichen drücken die Seminargruppenmitglieder ihre Zustimmung zu den ausgearbeiteten Punkten aus. Die Rückmeldungen der Studierenden werden den Kategorien „vereinzelt“, „häufig“ und „durchgängig“ zugeordnet und in didaktischen Kategorien zusammengefasst. Damit liegt der Schwerpunkt der Evaluation auf dem Lernen der Studierenden. Diese Schwerpunktsetzung wird in der Hoch-

SIE SIND GEFRAGT, Herr Müller



Welches Zeitalter würden Sie am liebsten besuchen?
den zweiten Tag der Schöpfung – das Fliegende Spaghettimonster schuf einen Vulkan, der Bier spuckt
Wenn Sie eine Pflanze wären, was wären Sie? eine Kletterpflanze
Welche übernatürliche Fähigkeit möchten Sie gerne besitzen?
Pyrokinese oder mit den Worten von Key & Peele: „When I say ‘No’, stuff blows up.“

1	spürbares Engagement der Lehrperson
2	offene Kommunikation in der Lehrveranstaltung
3	Wiederholungen der Inhalte
4	Praxis- und Anwendungsbeispiele
5	strukturiertes Skript

Abb. 1: Top-5-Merkmale einer lernförderlichen Lehre an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften.

1	verständliche Erklärungen
2	Übungen in der Vorlesung
3	hilfreiche Visualisierung der Inhalte
4	Praxis- und Anwendungsbeispiele
5	strukturiertes Skript

Abb. 2: Top-5-Merkmale einer lernförderlichen Lehre an der Fakultät Automobil- und Maschinenbau.

schuldidaktik gegenwärtig als grundlegend für „Gute Lehre“ angesehen. Eine Rückmeldung über die Ergebnisse erfolgt per E-Mail an die Lehrenden. Danach können die Interpretation des Ergebnisberichts und mögliche Folgerungen gemeinsam mit dem Mitarbeiter für Hochschuldidaktik diskutiert werden.

Die Fakultäten Automobil- und Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften boten ihren Professoren im vergangenen Wintersemester an, TAP als ein alternatives Evaluationsverfahren zu testen. 15 Lehrende öffneten hierfür ihre Lehrveranstaltung. Mehr als 500 Studierende wurden zu ihrem Lernen in den betreffenden Modulen befragt. Bei den Evaluationsgesprächen mit den Lernenden fielen ausgeprägtes Interesse an der Methode und eine rege Diskussionsbeteiligung auf. Die Studierenden reflektierten über das eigene Lernen und erarbeiteten im Zuge der Evaluation eine differenzierte Sicht auf die Lehre. Die Rückmeldungen an die Lehrenden bezogen sich auf die lernrelevanten Merkmale ihrer Lehrveranstaltung und können Grundlage sein, gemeinsam nach Möglichkeiten der didaktisch-methodischen Umgestaltung zu suchen. Die Abbildungen zeigen die Merkmale einer lernförderlichen Lehre, die bei den Befragungen in den Fakultäten Automobil- und Maschinenbau sowie Wirtschaftswissenschaften am meisten genannt wurden.

Natürlich weist die formative Evaluation nach dem TAP-Modell auch Grenzen auf:

- Es können nur anwesende Studierende befragt werden. Gründe für das Meiden der Präsenzveranstaltung bleiben unklar.
- Die Rückmeldungen der Studierenden müssen als relative Einschätzungen des Moduls im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen verstanden werden. Verbesserungsvorschläge der Studierenden können nur im Rahmen bisheriger Erfahrungen in Lehrveranstaltungen gegeben werden.

In einem nächsten Schritt wird die Pilotphase gemeinsam mit den beteiligten Lehrenden ausgewertet. Erst danach kann über eine Etablierung der TAP-Evaluation an der WHZ sinnvoll weiter diskutiert und dann entschieden werden.

Der Autor

Stefan Müller ist seit 2011 Projektmitarbeiter für Hochschuldidaktik im Projekt „Studienenerfolg durch Kompetenz – Kompetenzentwicklung für Studierende und Lehrende als Basis für Studienenerfolg“ (StuduKo).